

**Schriftleitung:**  
Katharinenstraße Nr. 5.  
Telephon Nr. 21, internurban.  
**Veröffentlichung:** Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11-12 Uhr vorm.   
Anzeigen werden nicht entgegengenommen, namenlose Anzeigen nicht berücksichtigt.  
**Aufzabligungen:** Wenn die Verwaltung gegen Erhaltung der billigen schriftlichen Gedanken entgegen. Bei Widerholungen Preisnachlass.  
Die "Deutsche Wacht" erscheint vom Mittwoch und Samstag abends. Postkassen-Zettel 38.900.

# Deutsche Wacht.

Ar. 27

Gisi, Mittwoch den 22. April 1914.

**Beratung:**  
Katharinenstraße Nr. 5.  
Telephon Nr. 21, internurban  
**Bezugssbedingungen:**  
Durch die Post bezogen:  
Wertesjährig . . . . K 3.20  
Halbjährig . . . . K 6.40  
Jahresjährig . . . . K 12.80  
Für G 11 mit Zustellung ins Haus:  
Monatlich . . . . K 1.16  
Vierteljährig . . . . K 3.—  
Halbjährig . . . . K 6.—  
Jahresjährig . . . . K 12.—  
Über Ausland erhöhen sich die Bezugssbedingungen um die höheren Versendungs-Gebühren.  
Eingelegte Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

39. Jahrgang.

## Die Südbahn und die südslawische Propaganda.

Dem "Slovenski Narod" und den Wortführern der südslawischen Eisenbahner-Organisation paßt es nicht in ihren prahlischen Kram, daß sich die deutsche Offenlichkeit eingehender als bisher mit jenen Maßnahmen der Südbahnverwaltung beschäftigt, die zweifellos darnach angetan sind, die Slawisierungsbemühungen, insoweit sie sich auf die Personalverhältnisse der Südbahn im Unterlande und Triest erstrecken, zu fördern und zu unterstützen.

Sowohl die Deutsche Wacht als auch das Grazer Tagblatt haben in letzter Zeit wiederholt in dieses Gebrüder hineingeleuchtet. So zuletzt das Grazer Tagblatt in seiner Nummer vom 16. d., vorauß von jener Seite in einer Weise reagiert wurde, die nur zu deutlich erkennen läßt, daß zwischen den Slawisierungsbemühungen der südslawischen Eisenbahner-Organisation und dem Vorgehen der Südbahnverwaltung ein gewisser Zusammenhang besteht. Insbesondere muß es auffallen, mit welcher Wärme sich der "Slovenski Narod" des Verkehrs-Direktor-Stellvertreters Praschnikler annimmt, von dem behauptet wird, daß er bei Besetzung der Posten im Verkehrs-Dienst maßgebend sei und daß seit seiner Amtszeit das slowenische Element zu ungünsten der bisherigen Personalverhältnisse eine ganz besondere Förderung erfahre.

Daraus ist wohl unschwer zu erkennen, daß die erhobenen Vorwürfe nur allzu begründet sind und sich auch an die richtige Adresse richten.

Fast hat es den Anschein, als ob sich die Südbahnverwaltung — sei es aus Unkenntnis der einsätzigen Verhältnisse, sei es ausgehend von dem

bequemen Leitsatz, daß der mehr Rücksicht verdiene, der mehr Lärm schlage und lästiger sei, dem verlorenen Schlagworte von der "slowenischen Erde", von "den slowenischen Landen und den deutschen Fremdlingen" Beachtung schenken und dem nationalen Schlachtruf: "Hinaus mit den Deutschen" einigermaßen Rechnung zu tragen gesonnen sei.

Demgegenüber muß aber die Südbahnverwaltung bedenken, daß für sie der nur die Kopfzahl berücksichtigende nationale Schlüssel wohl nicht von irgend einer ausschlaggebenden Bedeutung sein kann. Die Interessensphäre, die für sie ins Gewicht fällt, ist eine ganz andere. Für sie sind ganz andere Momente ausschlaggebend, und zwar vor allem Interessen wirtschafts- und verkehrs-politischer Natur, die in erster Linie Berücksichtigung erheischen, also vorwiegend die Frage, in welchem Verhältnisse das deutsche Element an dem von der Südbahn besorgten Verkehr beteiligt ist und damit zu den Einnahmen der Südbahn beiträgt. In sprachlicher Beziehung über das Maß des tatsächlichen Bedürfnisses hinauszugehen, liegt keinerlei Notwendigkeit vor. Mit einem Überschreiten dieser Grenze begibt sie sich auf das national-politische Gebiet und dies wäre für sie nicht ratsam. Sie darf sich nie und nimmer zu einem Werkzeug chauvinistischer Propaganda hergeben, am allerwenigsten in den Dienst jener Stellen, deren Ziel — wie der "Slovenski Narod" in der gleichen Nummer, in welcher er für die Slawisierungsmaßnahmen der Südbahn eine Lanze bricht, klar zum Ausdruck bringt — die Eroberung Triests und selbstverständlich auch aller deutschen Wirtschaftszentren von der Drau abwärts ist.

Schreibt doch der "Slovenski Narod", indem er an anderer Stelle zu einem Appell an die Franzosen als Interessenten der Südbahn und als Slawen-

freunde alias Deutschenhasser auffordert: "Wir hoffen, daß es der slowenischen Nation gelingen werde, alle ihre Gegner zu besiegen und ihre heilige geschichtliche Aufgabe zu erfüllen: Triest den Slowenen zu erobern und zu erhalten und dem Deutschland den Weg zur Adria zu versperren."

Wenn die leitenden Stellen der Südbahn vermeinen, daß es mit den Interessen der Gesellschaft vereinbarlich sei, diese Ziele, soweit sie und ihr Personal in Betracht kommt, zu fördern, nun dann werden sie eben noch eines Besseren belehrt werden müssen. —

## Südlawische Einheitsbestrebungen.

Seit einiger Zeit ist unter der südlawischen Jugend unserer Monarchie eine Bewegung im Zuge, die eine vollständige Verschmelzung der Kroaten, Serben und Slowenen zum Ziele hat. Diese allsüdlawische Bewegung, die eine einheitliche "südlawische Nation" schaffen will, hat insbesondere unter den studierenden Jugend bereit einen nicht zu unterschätzenden Anhang gefunden. Die Zentrale der Agitation befindet sich in Belgrad. Serbien fördert die "Jugoslavia" in jeder Art und Weise in der Hoffnung, dadurch auch in den partikularistischen kroatischen Kreisen einen geeigneten Boden für die großserbische Idee vorzubereiten. Ob dabei die katholischen Slowenen und Kroaten merken, daß man in Belgrad unentwegt auf das Aussehen ihrer Nationalität im orthodoxen Serbentum hinarbeitet, ist sehr fraglich. Nicht uninteressant ist die Tatsache, daß die erste Organisation auf dieser Grundlage, der einheitliche südlawische Studentenverein "Jugoslavia" aus den kroato-serbo-slowenischen Klubs "Adria", "Ilyria", "Hrvat" und "Sumadija" in Prag hervorging. Die Tschechischradikalen nahmen lebhafte Anteil an diesen Vorgängen und Abgeordneter Klofac

(Nachdruck verboten)

### Der Zeuge.

Kriminalnovelle von H. Perlh.

(Schluß.)

"Der Dieb?! Vater, sei barmherzig, sprich es nicht aus — mein Robert ist nie und nimmer ein Dieb!" rief Katharina verzweifelt.

"Dein — Robert?! Daß Du mir nie wieder so sprichst, Katharina! Die Banknoten — eine große Summe — sind vom Schreibtisch seines Onkels verschwunden gewesen, nachdem Lingolf dessen Haus verlassen. Die Entdeckung erfolgte unmittelbar darauf. So konnte der Dieb noch rechtzeitig, auf offene Straße erwischt und sofort in Untersuchungshaft genommen werden."

Wie vernichtet kauerte Katharina in der Sofaedecke. Robert — er, den sie mit der Glut ihres reinen jungen Herzens liebte, dem sie felsenfest vertraut, sollte sich haben hinreißen lassen, zum Diebe zu werden, um in den Besitz der 5000 Mark zu gelangen? Mit Schrecken flossen ihr seine Worte ein: Ich will und werde siegen und sollte es zum Neuersten kommen!

"Hat man denn die Bankscheine gefunden — bei Robert?" brachte sie hervor.

"Das weiß ich nicht. Es schwirren die verschiedensten Gerüchte," sagte Krause finster. "Damit Du wenigstens dem Gerede entgehest, schicken wir Dich zur Tante Marie nach Alberstadt," schloß er, und

in das Geräusch der Tür, die hinter ihm zuschlug, mischte sich Katharinas Weinen.

Wochen waren vergangen. Der Fall Lingolf und die Entrüstung derer, die Robert kannten und sich nun so bitter in ihn getäuscht fühlten, war von anderen Ereignissen verdrängt worden. Desgleichen die Meinung aller, die es unerhört gefunden, daß der Oheim, ein so reicher Herr aus gutem Stande, sich nicht gescheut hatte, den eigenen Neffen den Gerichten zu überantworten.

Dass man seinerzeit die vermischten Bankscheine nicht gefunden bei Lingolf, hatte allerdings Bedenken gegen seine Schuld gegeben. Klarheit hierüber würde jedoch die gerichtliche Untersuchung ergeben. So war denn der Fall und sein Opfer in Vergessenheit geraten, bis die plötzlich anberaumte Gerichtsverhandlung in Sachen Robert Lingolf, das Interesse des Publikums wieder diesem zuwandte.

Es war am Abend dieses Tages, als der Bueraubeamte Krause gerade so hastig wie an jenem Unglücksabend damals, seinem Heim zueilte. Auch heute trug sein Gesicht die Zeichen innerer Erregung, wenn auch einen ganz anderen Charakter. Krause war eben ein viel zu gerecht denkender Mann, um sich nicht eigenes Unrecht offen einzugeben und sich an anderer Rechtfertigung mitzufreuen.

"Ich bringe Gutes," sagte er freundlich, als seine Frau ihm öffnete.

"Über Robert Lingolf?" fragte sie atemlos,

denn sie wußte, daß heute über ihn verhandelt worden.

"Ja," nickte ihr Mann. "Und was ich Dir jetzt zu erzählen habe, das kannst Du später schreiben — über die Nachricht wird Ihre Bleichsucht, über die Tante Marie klagen, wohl schwinden, wie Nebel vor der Sonne."

Am nächsten Tage ging nach Alberstadt ein Brief ab mit folgendem Inhalt:

Mein geliebtes Kind!

Eine Freudenbotschaft bringen meine Zeilen Dir heute. Und damit Du es gleich weißt, Vater hat mir diese Botschaft aufgetragen: Robert Lingolf ist glänzend gerechtfertigt.

Durch einen Zeugen eigener Art ist seine Unschuld ans Licht gekommen.

Rechtsanwalt Stolle, der Robert Lingolfs Verteidigung übernommen, hat sich seinerzeit von dem Ankläger, dem reichen Oheim, die Details mitteilen lassen.

Die Unterredung fand im Privatkabinett des Onkels statt.

Hierbei geschah es, daß der Diener Henry im Auftrage seines Herrn, wiederholt eintrat.

Jedesmal nun, wenn dies war, fing der Papagei, der sich im Zimmer befand, an zu schreien: Haltet ihn! Haltet ihn!

Und jedesmal, wenn der Ruf laut wurde, warb der Diener ängstlich im Gesicht.

Rechtsanwalt Stolle war sofort aufmerksam geworden. "Was bedeutet das?" hatte er den Oheim gefragt, als der Diener hinaus war.

stand Vater bei der Verschmelzung der genannten vier Klubs. Als Sprachrohr der „Jugoslavia“ kann die in Agram erscheinende, neu gründete Nowa Rijew betrachtet werden, die als das Programm der Organisation „die nationale Vereinigung der Kroaten, Serben und Slowenen“ bezeichnet. Die Staatsgrenzen sollen, wie mit dreister Gönnerhaftigkeit erklärt wird, nicht zerstört werden. Vorläufig, denn der nächste Satz lässt schon tiefer blicken. Es heißt dann nämlich: „Wenn die nationale Energie der Südslawen konzentriert sein werde, werde sie von selbst die Form finden.“ Das heißt doch wohl nichts anderes, als daß im geeigneten Momente, wenn der Verschmelzungsgedanke der drei die österreichische Monarchie bewohnenden südslawischen Völkerstämme weit genug vorgeschritten sein wird, an die Aufrichtung des großherzöglischen Reiches geschritten würde, mit dem Zentrum in Belgrad natürlich. Die ganze südslawische nationalistische Bewegung ist daher nichts anderes als eine hochväterliche Agitation zugunsten eines fremden Staates, der der Monarchie nichts weniger als freundlich gesinnt ist. Dass die slowenische Jugend eifrig für die Bestrebungen der „Jugoslavia“ eintritt, ist nicht wunderzunehmen, denn sie war seit jeher panislavistisch gesinnt. — Für das Deutschtum in Südböhmen sowie für den gesamten Staat überhaupt hat diese allsüdlawische Agitation eine sehr ernste Bedeutung und verdient das schärfste Interesse aller maßgebenden Faktoren. Dass die „Jugoslavia“ ihre Spitze auch gegen Bulgarien richtet, ist vielleicht noch ein Grund mehr zur Vorsicht.

## Aus Stadt und Land.

**Erkrankung des Kaisers.** Kaiser Franz Josef hatte sich am Tage der Ankunft des deutschen Kaisers in Wien, am 23. März, eine Verkühlung zugezogen, die eine Bronchitis zur Folge hatte. Bei dem hohen Alter des Patienten nahm diese Krankheit einen gefährlichen Charakter an, es ist jedoch, wie den amtlichen Kundmachungen zu entnehmen ist, eine erfreuliche Besserung eingetreten und der Kaiser geht schon wieder im vollen Maße seiner unermüdlichen Tagesarbeit nach. Die Nachricht von der Erkrankung des Kaisers Franz Josef weckte nicht nur in Österreich, sondern auch in ganz Europa lebhafte Teilnahme, welche bewies, welcher großen Verehrung sich der greise Monarch weit über die Grenzen seines Reiches erfreut.

**Vom politischen Dienste.** Der Statthalter hat die Statthalterei-Konzeptpraktikanten Dr. Eugen Murath in Leoben, Dr. Friedrich Hermann, Assistenten des Volkskommissärs für agrarische Operationen in Stainach, Dr. Josef Pauer von Kulpathal in Voitsberg, Dr. Emil Freiherrn von Wald-

„Dass das Tier mir meinen fixen Diener aus dem Hause jagt!“ hatte der reiche Herr sarkastisch gemeint. „Entweder schickt der gnädige Herr den Papagei fort, oder ich verlasse den Dienst, hat Henry erklärt. Weil aber der Grünrock das Geschenk eines überirdischen Freundes ist, mag ich mich nicht seiner entledigen und lasse den Henry gehen.“

„Das würde ich auch tun,“ hat Stolle trocken erwiesen. Darauf hat er noch herausgebracht, daß der Papagei hervorragend gelehrt und die Worte: Halte ihn! so schnell gelernt habe, wie sie eben erschallt sind, damals, als man dem Diebe nachsetzte. Und noch manches anderes soll der Rechtsanwalt gefragt und schließlich beantragt haben, daß der gelehrtige Papagei bei dem Verhandlungstermine zugegen sei.

Auf Betreiben Stolles hin, ward es so eingerichtet, daß der Papagei schon im Verhandlungszimmer war, als der Angeklagte erschien. Für diesen aber hat Vora kein Interesse gehabt, denn er hat geschwiegen. Nach der Vernehmung, bei der Lingolf überzeugend seine Unschuld beteuert, ist dann der Zeuge wider ihn, der Diener Henry heingeschafft worden. Kaum hat der Papagei diesen erblickt, als er auch schon gerufen: Halte ihn! Halte ihn!

Allgemeine Bestürzung ist gesollt, die aber ganz den Zeugen ersah, so daß seine Aussagen ein Neb von Widersprüchen wurden. Daraufhin hat der Rechtsanwalt Stolle scharf und klar dessen Schuld beleuchtet — ihn als den Dieb der Banknoten überführt, worauf dieser schließlich sein Vergehen eingestanden hat.

Stätten in Gilli, Wolf Freiherrn Fraydt von Fraydenegg und Monzello in Leoben, Dr. Franz Fina in Gilli, Dr. Maximilian Steffan in Pettau, Dr. Kurt Polorny in Graz und Dr. Franz Schlader in Graz zu Statthalterekonzipisten ernannt.

**Vom Gerichtskanzleidienste.** Gerichts-  
offizial Alois Stanek wurde von Gilli nach Marburg versetzt.

**Die Punzierungsstätte in Gilli.** Die „Wiener Zeitung“ publiziert eine Kundmachung des Finanzministeriums vom 16. 3. wegen Übertrogung der bisher von dem Steueramt in Gilli besorgten Geschäfte einer Punzierungsstätte an die Hüttensverwaltung in Gilli.

**Zwölftes steiermärkisches Verbands-  
schießen in Gilli.** In den Tagen vom 21. bis 24. Mai findet in Gilli auf der Bürgerlichen Schießstätte am Fuße des Schloßberges das zwölftes steiermärkische Verbandschießen statt, bei welchem die Gillier Bürgerliche Schützengesellschaft auf regen Besuch aus dem Heimatlande und den benachbarten Kronländern hofft. Der Steiermärkische Schützenbund hat, um die Veranstaltung anziehender zu gestalten, einen hohen Betrag für Beste ausgesetzt, welche Summe durch zu erwartende Ehrengaben sicher erhöht werden dürfte. Die Gillier Bürgerliche Schützengesellschaft ist sich der Auszeichnung, welche ihr durch die Verlegung des steiermärkischen Verbandschießens in die Saarstadt erwiesen wird, bewußt und hat deshalb schon die umfangreichsten Vorbereitungen zum Gelingen dieser großen Veranstaltung begonnen. An Ehrengaben sind bis heute eingelangt: Von Sr. Majestät Kaiser Franz Josef I. 35 Dukaten; k. u. k. Kriegsministerium, Wien, eine goldene Uhr; C. A. Lorenz, Leipzig, 10 Kr.; Gustav Emanuel Hoppe, Gilli, 1 Dukaten; Gustav Stiger, Oberschützenmeister, Gilli, 100 Kr.; Lukas Putan, Schützenmeister, Gilli, 1 Dukaten; Firma D. Natusch, Eisenhandlung, Gilli, 100 Kr.; Johann Jicha, Cafetier, Gilli, 1 Dukaten; Hans Labres, Graz, 2 Dukaten; Österreichischer Schützenbund, Wien, 100 Kr.

**Generalversammlung der Bezirks-  
krankenkasse Gilli.** Am Sonntag den 19. d. fand im Hotel Mohr die Generalversammlung der Bezirkskrankenkasse Gilli statt, die von 43 Delegierten der Arbeitnehmer und von 20 Vertretern der Arbeitgeber besucht war. Als Regierungsvertreter war Stadtamtsvorstand Dr. Otto Ambroschitsch erschienen. Der Kasseninspektor Heinrich Huber, der vom Stadtamte Gilli zur Leitung der Versammlung im Namen des Stadtamtes beziehungsweise des Bürgermeisters beauftragt wurde, eröffnete die Versammlung und verwies auf die vom Stadtamte im Oktober 1913 übernommene Verwaltung der Kasse. Sobald ging man zur Tagesordnung über und der Vorsitzende brachte der Versammlung den Rechnungsabschluß für das Jahr 1913 zur Kenntnis, aus dem zu entnehmen ist, daß die Einnahmen im vergangenen Jahre 51.446,04 Kr. betragen, denen an Ausgaben der Betrag von 42.815,79 Kr. gegenübersteht, so daß eine Mehreinnahme von 8630,25 Kr. zu ver-

zeichnen ist und die nach Abzug des 10%igen Verbandsbeitrages von 863,02 Kr. eine Erhöhung des Reservefondes auf 77.185,03 Kr. ergibt. Dieser Nettozuwachs von 7767,23 Kr. resultiert aber nicht aus den eingenommenen Versicherungsbeiträgen des Geburungsjahrs 1913, da sich diese im abgelaufenen Jahre gegenüber den Ausgaben bedeutend niedriger stellen. Der Zuwachs zum Reservefond im Jahr 1913 röhrt lediglich daher, daß der für den verstorbenen Rechnungsführer Wilhelm Oechs errichtete Pensionsfond von 6704,92 Kr. eingezogen wurde und die Kasse an Strafgeldern 2053,05 Kr. eingenommen hat. Nachdem der Vorsitzende noch aufgelistet hatte, warum dieerteilung des Absolutoriums und die Genehmigung des Rechnungsabschlusses zu entfallen habe, schritt man zu den Neuwahlen. In den Vorstand wurden gewählt 6 Delegierte der Arbeitnehmer als Mitglieder und zwar die Herren Franz Rebeuschegg, Geschäftsführer in Gilli, Heinrich Hindel, Maschinist in Gilli, Fritz Tertschegg, Buchhalter in Gilli, Emil Schara, Depotverwalter in Gilli, Rudolf Zwetko, Zeichner in Gilli, Michael Kindelhofer, Sollizitor in Gilli und 3 Vertreter der Arbeitgeber als Mitglieder und zwar die Herren Viktor Schwab, Fabrikant in Gilli, Daniel Natusch, Kaufmann in Gilli und Josef Farmer, Holzhändler in Gilli. In den Überwachungsausschuß wurden entsandt 4 Delegierte der Arbeitnehmer als Mitglieder und zwar die Herren Josef Gossek, Betriebsleiter in Heilenstein, Ludwig Scheu, Verwalter des Gaswerkes in Gilli, Josef Lantschmann, Buchhalter in Gilli, Johann Walland, Buchhalter in Gilli und zwei Vertreter der Arbeitgeber als Mitglieder und zwar die Herren August de Toma, Malermeister in Gilli und Ingenieur Willi Natusch in Gilli. Die Wahl in das Schiedsgericht fiel von den Delegierten der Kassenmitglieder auf die Herren Johann Brischitsch, Sollizitor in Gilli, Max Peschitsch, Sollizitor in Gilli, Moriz Bothe, Oberbuchhalter in Gilli, von sämtlichen Teilnehmern auf die Herren Johann Jicha, Cafetier in Gilli und Markus Traxnik, Badbesitzer in Gilli. Die Wahl wurde von allen angenommen. Hierauf wurde eine Reihe von Statutenänderungen vorgenommen, die fast durchgehends einstimmig angenommen wurden. Eine längere Debatte entspann sich bei § 30, wobei Herr Viktor Schwab für die Verminderung der zur Abschlußfähigkeit der Generalversammlung notwendigen Teilnehmer von 30 auf 20 eintrat, wogegen er die Aenderung des Satzes, daß die zweite Generalversammlung nicht nach einer Wartestunde abgehalten werden kann, sondern erst innerhalb vier Wochen stattfinden soll, aus mehrfachen Gründen als nicht empfehlenswert bezeichnete. Der Vorsitzende verwies auf eine in den amtlichen Nachrichten vom Jahre 1912 vom Ministerium des Innern abgedruckte Eröffnung, daß gegen die Bestimmungen, wonach die zweite Generalversammlung nach einer Wartestunde beschlußfähig ist, gewichtige Bedenken bestehen. Nachdem sich der Regierungsvertreter Herr Dr. Otto Ambroschitsch im Hinblicke auf den § 119 a Absatz

und zu fliegen. In Gräben und Wasserläufen wird es lebendig; es wimmelt förmlich von jungen Fischen, Fröschen und Larven in allen Stadien und Größen. Da das Gras noch nicht hoch und das Laub noch nicht dicht ist, so spielt sich dies neue Leben fast ganz offen vor aller Blicken ab. Besonders die liebe Jugend ist es, die ein scharfes Auge für all diese Vorgänge hat. Da gilt es denn, diesen Trieb zu Beobachtung und Verfolgung aller neuen Erscheinungen in die richtigen Bahnen zu lenken.

Ist ein Junge sich selbst überlassen, so wird er in den aller seltesten Fällen die ihm zu Gesicht kommenden Tiere vorsichtig und mit Teilnahme beobachten, sondern die Tiere zu fassen oder niedergeschlagen versuchen, ohne jede Überlegung, ohne Sinn und Verstand. Wie viele Roheiten und Quälereien kommen dabei vor! Kein Schmetterling in den Büschen, kein Käfer im Grase, kein Frosch am Ufer, keine Eidechse im Graben, kein Wurm an der Erde, kein Ameisenhaufen ist sicher vor der Verfolgungs- und Verstörungslucht der Knaben. Nan würde es in den meisten Fällen vollständig verlebt sein, solche Unarten und Grausamkeiten ohne weiteres zu strafen. Man wird meist finden, daß die Kinder aus Unkenntnis und Gedankenlosigkeit handeln. Moralpredigten würden da auch wenig helfen. Man muß das Interesse der Kinder wecken, indem man sie, das Leben und Treiben der sogenannten niederen Tierwelt still zu beobachten, anleitet und ihnen die nötigen Erklärungen zu den gemachten Beobachtungen gibt. Wie spannend ist es zum Beispiel, den Bau der Ameisen anzusehen, wie sie sich

## Der erwachende Frühling

lockt an schönen warmen Tagen alt und jung hinaus in Flur und Wald, wo viele fröhliche Menschen sich an den alten und doch immer wieder neuen Reizen des Lenzes ergötzen. Freudig wird jeder sprossende und grünende Busch, jedes noch so einfache Blümchen begrüßt, weil sie die ersten Zeichen des wiedererwachenden Lebens in der Natur sind. Aber auch in der Tierwelt regt sich neues Leben. Die Finken und Amseln lassen wieder ihren schönen Schlag erschallen und die anderen Sänger kehren nach und nach zurück, beziehen ihr altes Heim oder bauen ein neues. Hervorgezogen durch die ersten warmen Sonnenstrahlen schwungt sich ein Schmetterling durch die Luft, im Grase zeigen sich Schnecken und Käfer machen die ersten schlüchten Versuche, zu laufen

7 der Gewerbeordnung gegen die beantragte Aende-  
rung ausgesprochen hatte, wies Herr Schwab darauf  
hin, daß die Kasse sich über drei Gerichtsbezirke er-  
streckt und durch die Abhaltung einer zweiten Ver-  
sammlung nach vier Wochen den auswärtigen Ver-  
tretern namhafte Reisefesten verursacht werden. Hier-  
aus beantragte der Delegierte Herr Franz Nebeus-  
egg, die Anzahl der zur Beschlußfähigkeit der Ge-  
neralversammlung von 30 auf 20 herabzusezen, im  
übrigen aber den § 30 in seiner derzeitigen Fassung  
zu belassen, welcher Antrag einstimmig angenommen  
wurde. Herr Franz Nebeusegg stellte auch den An-  
trag, den § 29 des Kassenstatutes dahin zu ändern,  
daß die Vertreter der Arbeitgeber und die gewählten  
Delegierten der Arbeitnehmer auf die Dauer von 6  
Jahren zu wählen sind. Dieser Antrag wurde gleich-  
falls stimmenechthelig angenommen. Mit Worten  
des Dankes schloß sodann der Vorsitzende die Ver-  
sammlung.

**Vortrag über die Wandervogelbewe-  
gung.** Eine freudig erregte Jugend hatte sich am  
Samstag den 11. d. im kleinen Saale des Deut-  
schen Hauses versammelt. Es galt einem wichtigen  
 Ereignis: Vom Wandervogel sollten sie des Mehe-  
ren hören und Bilder sehen, wie ihre Kameraden  
an den anderen Mittelschulen in Graz und Marburg  
sich ein eigenes Leben eingerichtet hatten, draußen  
in Wald und Feld, wie sie sich in großen Alumi-  
nium-Kesseln ihr eigenes Suppela brauen, wie sie  
wandern. Aber auch Eltern und Freunde, denen die  
Entwicklung der Jugend am Herzen liegt, hatten sich  
zahlreich eingefunden. Als Leiter des vorbereitenden  
Ausschusses eröffnete Herr Dr. Kallab die Veran-  
staltung, indem er die Anwesenden herzlich willkom-  
men hieß und der Versammlung Herrn cand. med.  
C. Morocutti aus Marburg, Bundesführer im öster-  
reichischen Wandervogel, vorstellte, der nun in dem  
sich anschließenden Vortrag Wege und Ziele des  
Wandervogels klaregte. Der Wandervogel von heute  
will: Erziehung des Einzelnen zur Persönlichkeit im  
Kampfe gegen das Ausgleichende, Schablonisierende,  
Kampf gegen die Eitelkeit und Vorurteil. Damit  
leistet der heutige Wandervogel bewußte Erziehung  
und Reformarbeit. Aus den kleinen Anfängen in den  
Vor Jahren sind heute die großen Wandervogel-  
Bünde in Deutschland und Österreich entstanden.  
Damals 10, 20, heute 50.000 Mitglieder. Die  
Organisation im großen Bund gibt die notwendige  
wirtschaftliche Machstellung im deutschen Volk. Das  
Beste, die Volkskraft der ganzen Bewegung liegt wo-  
anders: im Herzen eines jeden Wandervogels. Dieser  
Wandervogelkum war das ursprüngliche, der  
Zorn und die Wildheit der ersten Steglitzer Wan-  
dervögel, die sich von einem lieblosen Erziehungssy-  
stem freisagten und ihren Schmerz und ihre Knech-  
tung in einem ungezügelten Bagatellenleben vergessen  
wollten. Für die Satten, Zufriedenen ist der Wan-  
dervogel nichts. Die nicht den Schmutz in sich und  
um sich erkennen wollen, die keine Sehnsucht nach  
Reinheit in sich tragen, in diesen ist kein Boden für  
den Wandervogel. Oder wie einer sagte: Wanderv-

vogel ist der Wille zur Wahrheit. Erst aus diesem  
Wahrheitswillen des Einzelnen fließt alle Wandervogel-Arbeit. Die Erziehungsarbeit des Wandervogel  
beginnt beim Einzelnen, sie ist Selbstzerziehung durch  
Wandern. Das Alternde, Weichliche, das Angepappete,  
Angebissene wollen wir ablegen und uns Besseres,  
Wahrhaftiges mit offenen Augen und festen Griff  
aus der Welt herausholen und herauskämpfen und  
durch Erfahrung und durch Erleben zu unserem ur-  
eigensten Besitz machen. Das Wandern soll uns  
aber auch Einfachheit und Bescheidenheit lehren; deshalb  
müssen wir alles sportlich Gedanktes ablegen,  
deshalb auf den Fahrten das Alkohol- und Nikotin-  
verbot. Im bloßen Wandern ist aber der Schaffens-  
bereich des Wandervogels nicht erschöpft. In seiner  
Pflege des Volksliedes, in der Ausgestaltung seiner  
Nester und Landheime hat der Wandervogel wirk-  
liche Heimatschutzarbeit geleistet. Dem Bauer ist er  
ein willkommener Gast, denn der Wandervogel bringt  
nicht nur Fröhlichkeit in die einsamen Höfe, er hilft  
auch gerne und tatkräftig bei der Arbeit mit. Grö-  
ßere Ortsgruppen (3 B Graz) haben sich daher  
auch bemüht, ihren Wandervögeln durch Abhaltung  
von Garten- und Obstbaukursen die nötige Vor-  
kenntnis schon mit auf den Weg zu geben. Weiters wird  
an praktischen Dingen geübt: Erste Hilfe bei  
Unglücksfällen, Kartenspielen, Herdbauen, Kochen,  
Signal, Meldepunkt usw. Der Wandervogel wird  
ein offenes Auge für die bauenden und zerstörenden  
Kräfte, die in seinem Volke wirken, haben. Ökonomie-  
arbeit, Bodenreform, Schuhvereins- und Absti-  
nanzbewegung sind herrliche Arbeitsgebiete, auf de-  
nen sich Wandervögel bereit wertvoll betätigen.  
Um sich mit den einschlägigen Fragen, mit den  
theoretischen und praktischen Wissenschaften ver-  
traut zu machen, ist die Anlegung einer Bücherei, die  
Abhaltung von kleinen Kursen und Vorträgen not-  
wendig. Um Bücher, unsere Druck- und Zeitschriften  
aber allgemein zugänglich zu machen, ist in der  
Stadt ein Vereinszimmer, das Wandervogelnest, not-  
wendig, wo nun Nest- und Singabende und die Be-  
sprechungen für die Fahrten abgehalten werden. Das  
Nest ist der Sammel- und Arbeitsplatz in der Stadt.  
Manche Ortsgruppen besitzen eigene Landheime, das  
sind kleine Bauernhäuser, die sich die Wandervögel  
selbst einrichten. Die Gesamtheit der Wandervögel  
einer Ortsgruppe wird in kleine Gruppen, Horden  
genannt, geteilt, der ein Ortsgruppenführer mit  
zwei bis drei Hilfsführern vorsteht. In der Horde  
erfolgt die eigentliche Wandervogelerziehung. Der  
berühmte Pädagoge Fr. W. Förster erklärte, daß in  
dem geringen Altersunterschied zwischen Führer und  
Geführten das wertvollste pädagogische Moment des  
Wandervogels liegt; das Schulmeisterliche bleibt aus-  
geschlossen, Kameraden helfen sich gegenseitig in  
Werden und Gehen. In Schulkreisen hat man dem Wan-  
dervogel sehr viel Verständnis entgegengebracht, beson-  
ders bei uns in Steiermark. In Graz und Marburg  
stehen Schulzimmer, Turnhalle und Spielplätze  
dem Wandervogel zur Verfügung. Der Redner  
bittet, diese Jugendbewegung auch in Cilli fordern

gegenseitig helfen, wie tapfer und ausdauernd sie  
einen Feind, ob groß oder klein, ob stark oder  
schwach, angreifen, wie vorsichtig sie seinen Waffen  
ausweichen. Schwieriger und viel größere Geduld  
und Vorsicht erfordernd, ist schon eine genauere Be-  
obachtung der Vogelwelt. Aber auch das Wenige,  
das man bei vorübergehender Betrachtung erblickt,  
wird genügen, die Knaben von dem Verstören der  
Nester abzuhalten, wenn mit einem Geschick ihre  
Teilnahme bis zum Wohlwollen ausgebildet wird.

Auf einen Punkt soll aber noch ganz besonders  
hingewiesen werden. Die meisten Verfolgungen haben  
die Tiere zu er dulden, die nach der landläufigen  
Meinung schädlich oder giftig sind, ohne es in  
Wirklichkeit zu sein. Wir haben ja nur ein giftiges  
Tier, vor dem man sich hüten und das man töten  
muß: die Kreuzotter. Von den weitaus meisten  
Menschen wird alles Getier, das auf dem Bauche  
kriecht, für schädlich und giftig gehalten und un-  
heimlich verfolgt und erschlagen. Was besonders  
die Großstädter in ihrer anmaßenden Unfehlbarkeit  
an Unkenntnis in diesen Dingen leisten, ist geradezu  
haarsträubend: Blindschleichen werden zu Kreuz-  
ottern gemacht und die nützliche Kröte oder der  
schöne harmlose Salamander für giftig und gefährlich  
 erklärt. Der Unterricht in der Schule allein  
kann hier nicht zum Ziele führen, wenn er nicht  
durch Anleitung zur Beobachtung im Freien, ganz  
gleich ob von Lehrern oder Eltern oder sonst wem,  
unterstützt und fortgesetzt wird.

Ist in den Kindern die Neigung zur Tierwelt  
geweckt, dann liegt eine andere Gefahr nahe: sie

zu wollen und schließt mit den Worten: „Jauchen  
will die deutsche Jugend, nicht in dumpfer Wirts-  
stube, in harziger Waldluft im Morgenlicht. Sie  
will die Sonne auf ihrer süßenbleichen Haut füh-  
len, ihre Lungen weiten und ihre Sehnen strecken.  
Dazwischen dem deutschen Volke eine lebensfröhle, starke  
Jugend erwachsen, das ist unser Wille. Und wenn  
der Wandervogel alljährlich nur einigen jungen Men-  
schenkindern ihre lachenden Augen wiedergeben kann,  
so ist sein Mühen herrlich gelohnt.“ — An dem  
mit stürmischem Beifall aufgenommenen Vortrag  
schlossen sich prächtige Bilder aus dem Leben der  
Marburger und Grazer Wandervögel. — Montag  
den 20. d. fand im Roseggerstübchen des Deutschen  
Hauses die zahlreich besuchte gründende Versammlung  
der Ortsgruppe Cilli des Österreichischen Wan-  
dervogels statt. Herr Dr. Kallab brachte die Bun-  
des- und Ortsgruppensatzungen zur Verlehrung, welche  
letztere auf Antrag des Herrn Direktor Praschak  
genehmigt werden. Aus den Sitzungen geht hervor,  
daß Mitglieder des Vereines nur aus den Eltern  
und Freunden der Schüler bestehen, die selbst aber  
sozusagen die Nutznießer des Vereines sind, wodurch  
jeder Konflikt mit den Schulgesetzen ausgeschlossen  
erscheint. Obwohl es keine Verpflichtung gibt, ist es  
doch sehr erwünscht, daß die Eltern der Wandervögel  
Mitglieder werden. Mitgliedsbeitrag jährlich  
drei Kronen. Bundesführer ned. Moravcik erläuterte  
nun kurz die nächsten Aufgaben der Ortsgruppe, be-  
spricht die praktische, insbesonders landwirtschaftliche  
Betätigung der Wandervögel. Zur Wahl des Aus-  
schusses schreitend, beantragt Herr Ing. Makusch,  
zum Obmann der neuen Ortsgruppe Herrn Dr.  
Kallab zu wählen, welcher Antrag einstimmig ange-  
nommen wird. In den Ausschuss werden ferner gewählt  
die Herren: Direktor Praschak, Professor Potočnik,  
Professor Greil, Ing. Makusch, Lehrer Pösche und Lehrer Wamlek. Herr Oberbergkommissär Dr. Kallab dankt für das ihm geschenkte  
Vertrauen. Das Gesunde der Bewegung zeigt nicht  
nur die begeisterte Aufnahme, welche der Wandervogel  
unter der Jugend fand, sondern auch die rege  
Anteilnahme, mit der ihr Eltern und Freunde ent-  
gegenkommen. Der Obmann bittet um rege Mit-  
arbeit von Seiten des Ausschusses und der Mit-  
glieder; gilt es doch, der Jugend ihre schönste Zeit  
so froh und licht als möglich zu gestalten und ihre  
Wege zu ebnen zu einem höheren und schöneren  
Menschentum. In diesem Sinn ist die Arbeit eine  
deutsche und der ganzen Ausopferung wert. Der  
Obmann dankt nochmals für das zahlreiche Erschei-  
nen und schließt mit einem herzlichen „Glück auf“  
für die junge Ortsgruppe.

**Eine Frechheit.** Der Laibacher „Slovenski  
Narod“ veröffentlicht die Nachricht, daß der Direktor  
der Landesbürgerschule Herr Anton Paul mit 1. August  
1914 in den Ruhestand treten wird, mit folgendem  
Beispiel: „Als Nachfolger würden wir wohl einen  
Mann wünschen, der berücksichtigen würde, daß die  
Slowenen errichtet wurde. Paul hat aber sehr gerne  
die slowenischen Schüler von der Anstalt abgestoßen  
und er wußte ihnen auch auf andere Weise das  
Leben bitter zu machen. Es ist daher nicht schade,  
daß er einmal von der Anstalt weggeht.“ „Slovenski  
Narod“ gibt ja jedem, der durch Pflichterfüllung in  
Ehren grau geworden ist, den üblichen Fußtritt.  
Herr Direktor Paul mag daraus nur in dem Be-  
wußtsein gestärkt werden, daß er ein verdienter  
Schulmann war. Wir wollen aber heute nur die  
Behauptung herausgreifen, daß „die Landesbürgerschule  
in Cilli für die Slowenen errichtet“ worden  
sei. Nachdem die Bürgerschule in Sachsenfeld errich-  
tet ist, ist es in der Tat eine Frechheit, auch noch  
die Landesbürgerschule in Cilli für die Slowenen zu  
rekennen, und es wird mit allen Mitteln dafür  
gesorgt werden müssen, daß der deutsche Charakter  
der Landesbürgerschule in Cilli jetzt, nachdem für  
die Slowenen die Sachsenfelder Schule da ist, in  
erhöhtem Maße gewahrt wird.

**Konkurs.** Über das Vermögen der Maria  
Tabor, Inhaberin eines Herrenkleidergeschäfts in  
Cilli, wurde der Konkurs eröffnet. Landesgerichtsrat  
Dr. Kotnik wurde zum Konkurskommissär, Dr. J.  
Karlovsek, Advokat in Cilli, zum einstweiligen Mass-  
verwalter bestellt.

**Beim Pöllerschießen verunglückt.** Der  
Tischlergehilfe Franz Brantza in Sachsenfeld be-  
sorgte am 11. d. zu den Auferstehungsfeierlichkeiten  
das Pöllerschießen. Ein Pöllerschuh explodierte und  
der Inhalt traf ihn mit solcher Gewalt an der lin-  
ken Hand, daß ihm diese und der Unterarm buch-  
stäblich zerfleischt wurde und das Fleisch stellenweise  
in Fetzen herunterhing. Der Schwerverletzte wurde  
ins Krankenhaus gebracht.

**Belobung von Gendarmen.** Vom Landes-Gendarmeriekommando Nr. 6 für Steiermark wurden öffentlich belobt, und zwar: Gendarm Titularwachtmeister Franz Galabek und Gendarm Titularpostenführer Anton Ivanusa, beide des Bezirkspostens Gonobitz; die Gendarmen Titularwachtmeister Michael Brenkovic und Josef Buzjak, beide des Postens Hocheggen, und Postenführer Titularwachtmeister Michael Obendrauf, Kommandant des Postens Waltendorf, in Anerkennung der durch ihn bewirkten Erinnerung und Überweisung eines mehrfachen Brandstifters. Obendrauf wurde überdies mit einem Belobungszeugnisse ausgezeichnet.

**Bergebung von österreichischen Lastenautos in Privatbenützung.** Wie die Handels- und Gewerbeammer in Graz mitteilt, beabsichtigt das Kriegsministerium eine Anzahl österreichischer leichter Motorlastzüge (Motorlastwagen mit Anhängelarren) unter gewissen Bedingungen gegen Zahlung einer Abmilderung und Entschädigung in Privatbenützung abzugeben. Fabriksunternehmungen, Gewerbegroßbetriebe, Güterverwaltungen usw., welche sich hiefür interessieren, wollen dies der genannten Kammer unverzüglich mitteilen.

**Hauptversammlung der Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines in Tüffern.** Die Versammlung fand am 17. d. abends im Hotel Henle unter Anwesenheit von 24 Mitgliedern statt. Der Vorsitzende Herr Landesgerichtsrat H. Wagner eröffnete die Versammlung mit der Begrüßung der Anwesenden, worauf das Protokoll der letzten Versammlung genehmigend zur Kenntnis genommen wurde. Der Kassier Herr Matth. Högl berichtete, daß die fünf Sammelbüchsen und eine Spende den Beitrag von 60.43 Kr ergaben, die mit den Mitgliederbeiträgen von 170 Kr nach Abzug der Auslagen von 4.43 Kr im Gesamtbetrag von 226 Kr an die Vereinsleitung nach Wien abgesendet wurden. Der Wehrschätzmarkenfonds belief sich nach Abzug der Auslagen auf 12.50 Kr. Von der 1000 Werke zählenden Volksbibliothek wurden 200 Bände gelesen. Als Kassierstellvertreter wurde Herr Karl Standegger neu gewählt, während die bisherigen Amtsführer wiedergewählt wurden. Als Vertreter zur heutigen Hauptversammlung in Freiwaldau wurden die Herren Gaubmann Karl Mayer und der Referent für Steiermark, Dr. Baum, bestimmt. Am 24. d. hält der Vereinswanderlehrer im Vereinslokal hier einen Vortrag. Ferner wurde die Abhaltung einer Maifeier unter Buziehung aller hiesigen deutschen Vereine beschlossen. Der Verein, der im Jahre 1909 nur 36 Mitglieder zählte, zählt heuer bereits 88. Sämtlichen Amtsführern wurde der Dank ausgesprochen.

**Schadensfeuer.** Die in Staliz, Gemeinde Gonobitz Umgebung, befindliche Winzerei des Großgrundbesitzers Franz Dobnik geriet am 17. d. nachmittags aus unbekannter Ursache in Brand und wurde gänzlich eingeeischt. Die sofort ausgerückte Freiwillige Feuerwehr Gonobitz mußte sich wegen Wassermangel auf das Abräumen der Brandstätte beschränken. Der Schaden erscheint durch Versicherung gedeckt.

**Warnung vor schwindelhaftem Vor gehen ausländischer Stahlfirmen.** Der Handels- und Gewerbeammer in Graz sind in jüngster Zeit wieder Fälle bekanntgeworden, in denen in Steiermark und insbesondere auch in Graz Agenten ausländischer, zumeist in französischen Grenzorten, aber auch in der Schweiz und in England ansässiger Stahlfirmen mit großer Geduld und Nachdruck unter Vorzeigung eines Musterstückes, dem tatsächlich in irgend einer Beziehung hochwertige Eigenschaften anhaften, Personen zur Erteilung eines Probeauftrages auf Stahl oder Teilen veranlassen. Bei Eintreffen der Ware wird sodann das schwindelhafte Vorgehen offenbar, indem die betreffenden Besteller entweder das bestellte Quantum, aber in ganz minderwertiger, dem auf Täuschung abzielenden Musterstück in keiner Weise entsprechernder Beschaffenheit erhalten, oder aber eine bedeutend größere als die bestellte Menge erhalten, weil die bereits unterschriebenen Bestellscheine nachträglich in primitivster Weise verfälscht werden. Die Kammer legt daher den Interessenten dringend nahe, bei Geschäftsausschlüssen mit ausländischen Stahlfirmen die größte Vorsicht walten zu lassen und allenfalls zuvor Auskünfte über die Geschäftsbearbeitung und die Verlässlichkeit derartiger Firmen einzuholen.

**Deutsche Studentenvereinigungen für das Sprachgrenzdeutschum.** Nachdem schon seit Jahren die deutschen Hochschulvereinigungen in Prag im Sinne des Patenwesens verschiedene bedrohte Sprachgrenzorte in Böhmen unter ihren beständigen Schutz genommen haben und dann auch in

Wien und mehreren Hochschulstädten des Deutschen Reiches der deutschböhmische Patenschaftsgedanke unter der Studentenschaft festen Fuß gesetzt hat, schritt vor einem Jahre die Grazer Burghenschaft "Marchia-Teutonia" zur Übernahme der Schutzherrschaft über die Sprachgrenzgemeinde Bierberg bei Egydi-Tunnel in Untersteiermark. Vor einigen Wochen übernahm nun auch über Vorschlag der Südmärkte der Verein deutscher Studenten in Graz die Patenschaft über die bedrohte Gemeinde Thesen, südlich von Marburg, um dort den von Süden her kommenden slowenischen Ansturm abwehren zu helfen. Beide Patenvereinigungen haben sich schon in werktätiger Weise für ihre Schutzherrschaft eingesetzt und dadurch den Beweis erbracht, daß auch die deutsche Hochschuljugend in noch gar manigfacher Weise für die Erhaltung und Stärkung des Sprachgrenzdeutschums wirken kann. Mögen bald auch die anderen Hochschulvereinigungen sich bedrohter Sprachgrenzorte in ähnlich fürsorglicher Weise annehmen. Die Südmärkte gibt Studenten-, Gesang-, Turn- und anderen Vereinen gerne Schutzherrschaft.

**Ein interessanter Fischereirechtsstreit.** Im Sohlflusse war es bislang jedermann gestattet, zu fischen, da der Fluss als Grenzfluss von keiner Reichshälfte als ausschließliches Eigentum angesehen wurde. Nun trat aber die Verwaltung der gräf. Altemärkischen Besitzungen mit dem Verlangen an die Fischer heran, nur dann dem Fischfang nachgehen zu dürfen, wenn dieselben im Besitz einer Fischkarte seien und für das Fischereirecht an die Verwaltung eine Krone Pacht per Person entrichten. Der Verwalter stützt nämlich dieses sein Verlangen auf eine aus dem 16. Jahrhundert stammende Fischereirechtsurkunde, laut welcher das Fischereirecht ausschließlich der gräf. Altemärkischen Herrschaft zusteht. Die beteiligte Bevölkerung steht nun im Streite mit der Güterverwaltung.

**Mordversuch im Gerichtsgebäude.** Die seit einem halben Jahre voneinander getrennt lebenden Reuschersehleute Franz und Antonia Horvatic aus Oslejitsch bei Süßenheim hatten am 16. d. in St. Marein bei Erlachstein eine Zivilprozeßverhandlung, die zu Ungunsten des Mannes ausfiel, der nach der Verhandlung seine Frau überreden wollte, mit ihm in den nahe gelegenen Wald zu gehen. Als die Frau, nichts Gutes ahnend, sich weigerte und das Gerichtsgebäude verlassen wollte, feuerte der aufgeregte Mann ihr zwei Schüsse nach, die zum Glück nur den Hals und den Rücken der Frau streiften. Die Verfolgung des flüchtigen Ehemanns wurde sofort vom Gendarmeriewachtmeister Weber, dem Gerichtsdienner Kraissel und dem Besitzer Matjash aus St. Marein aufgenommen. Horvatic wurde auch bald aufgesucht und verhaftet. Bei ihm wurde ein ganz neuer Revolver mit noch vier scharfen Patronen gefunden, doch leugnet er die Mordabsicht.

**Pfälzische Unduldsamkeit.** Vor 3 Jahren starb in dem steirischen Dörlein St. Johann in der Heide ein evangelischer Obermüller, der einzige Protestant in weiter Umgebung. Der römisch-katholische Pfarrer von St. Johann wies dem toten Neizer nicht allein, wie es in Obersteiermark fast schon selbstverständlich wird, den Platz im bewußten Friedhofswinkel an, sondern ließ auch noch das Grab mit Stacheldraht vom übrigen Friedhofe abgrenzen. Das zuständige evangelische Pfarramt erhob gegen diesen Schimpf Beschwerde, der auch vom Bezirkshauptmann in Hartberg und von der Stadthalterei in Graz stattgegeben wurde. Da aber der katholische Pfarrer beim Ministerium Berufung einlegte, so ging die Angelegenheit weiter und jetzt, nach drei Jahren (!) hat das Ministerium entschieden, „es finde keinen Grund, das Pfarramt zur Änderung der Friedhofsordnung aufzufordern“. — Nun wird noch der Verwaltungsgerichtshof reden müssen, damit endgültig herausstellt, ob sich die Evangelischen in Österreich ihren Toten gegenüber jede Beschimpfung gefallen lassen müssen.

**Wider die Natur.** Am 15. d. verhaftete die Gendarmerie einen gewissen Alois Skoberne, der in letzterer Zeit in Hrasnigg ein ardes Unwesen trieb und sich bei seinen unmenschlichen Unternehmungen auch unglaubliche Tierquälereien zuschulden kommen ließ. Bei mehreren Besitzern drang er in den Kübstall und machte sich dort unerlaubter Handlungen schuldig.

**Stenographielehramt.** Der diesjährige, vom Wiener Stenographenzentralverein für Herren und Damen veranstaltete Kurskurs zur Vorbereitung auf die staatliche Stenographie-Lehramtsprüfung wird in der Zeit vom 20. Juli bis 10. August abgehalten. Der Kurs dient zur Vorbereitung auf die in der ersten Hälfte Oktober stattfindende Lehr-

amisprüfung und umfaßt alle Prüfungsfächer, wie Systemkunde und Methodik, Probeschulvorträge, Geschichte und Literatur der Stenographie und so fort. Die Einzelheiten sind bei der Leitung des genannten Vereines, Wien, I.-Wollzeile 12, zu erfragen. Bekuß Feststellung der fachlichen Voraussetzungen für die Teilnahme an dem Kurse wird die Einwendung einer stenographischen Schriftprobe empfohlen. Jene Herren und Damen, die über ein Reifezeugnis (Mittelschule, Lehrerbildungsanstalt usw.) nicht verfügen, erhalten bei genauer Angabe ihres Bildungsganges (Schulen, abgelegte Prüfungen, Sprachstudien usw.) die erforderlichen Auskünfte.

**Windischgraz.** Die Windischgrazer Liederfest rüstet sich, am 18. und 19. Juli das Fest ihres 60-jährigen Bestandes zu begehen. Dank dem freundlichen Entgegenkommen aller befreundeten Vereine und aller maßgebenden Faktoren wird alles aufgeboten werden, um den zu erwartenden Gästen aus nah und fern die Stunden ihres Aufenthalts in unserem Städtchen recht angenehm und gemütlich zu machen. Der Festausschuß, an dessen Spitze der Bürgermeister der Stadt Windischgraz, Herr Ingenieur Heinrich Pototschnig, steht, ist schon eifrig an der Arbeit, um alle Vorbereitungen für das Jubelfest zu treffen und hofft bei demselben eine recht stattliche Zahl von Sängern begrüßen zu können.

**Verzeichnis von Kostplätzen in Steiermark.** Der Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark beabsichtigt so wie in den Vorjahren auch heuer wieder ein Verzeichnis von Kostplätzen für Kinder anderer Nationalitäten, die während der Ferien oder auf längere Zeit deutsch lernen wollen, auszulegen. In dieses Verzeichnis sollen durchaus verläßliche Personen, namentlich aus Beamten- und Lehrerkreisen, aufgenommen werden, denen die auswärtigen Eltern ihre Kinder beruhigt anvertrauen können. Es werden daher alle jene, die sich dieser Aufgabe unterziehen wollen, eingeladen, die notwendigen Daten dem Verbande bis längstens 30. d. bekanntzugeben. Die betreffenden Anmeldungsbögen sind in der Verbandskanzlei Graz, Hauptplatz 12, kostlos zu haben.

**Die Obstschalenwegwerfer unter Anklage.** Eine an die Wiener Staatsanwaltschaft gerichtete Eingabe der Bezirksvertretung Innere Stadt, wonach die strafgerichtliche Verfolgung attrapierter Wegwerfer von Obstschälchen auf den Straßen im Hinblick auf § 431 des Strafgesetzes (Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens) gefordert wurde, hat den Erfolg einer ganz besonderen Stellungnahme der angerufenen Behörde aufzuweisen. Der Bezirksvorsteher kaiserlicher Rat Weningringer wurde als Einschreiter verständigt, daß sämtliche staatsanwaltschaftliche Funktionäre der Wiener Bezirksgerichte den Auftrag erhielten, im zutreffenden Falle gegen die verantwortlichen Personen wegen Übertretung des § 431 die Anklage zu erheben. Damit erscheint nun endlich eine Handhabe geboten, dem gefährlichen Unsuge des Wegwerfens von Obstschalen und Obstschälchen auf der Straße wirksam zu begegnen, was für die Sicherheit des öffentlichen Verkehrs, besonders mit Rücksicht auf die Obstzeit und zahllose schwere Unfälle, von Bedeutung sein dürfte.

### Die Bilanz der ersten Klassenlotterie.

Über die Erfahrungen, die mit der Klassenlotterie bisher bei uns gemacht wurden, hat der Generaldirektor der Staatslotterien, Dr. R. von Neubauer, einem Redakteur der "Österreichischen Volkszeitung" folgendes mitgeteilt: Unsere Erfahrungen mit der Klassenlotterie sind im allgemeinen sehr günstige. Das Publikum wurde besonders sympathisch berührt, daß die Treffer ohne jeden Abzug und rasch verabfolgt wurden. Denn Gewinne über 2000 Kronen wurden von uns schon am Tage nach der Ziehung flüssig gemacht. Dabei wurde der Vorgang beobachtet, daß die Gewinne, die an unseren Kassen persönlich präsentiert wurden, auf der Stelle ausbezahlt wurden. Auswärtigen Gewinnern wurde der Betrag durch die Postsparkasse überwiesen. Im Publikum ist vielfach die Meinung verbreitet, daß die Angabe von Name und Adresse des Käufers von der Verschleißstelle zu Steuerzwecken verlangt werde. Das ist selbstverständlich nicht richtig. Wir haben mit der Steuerbehörde nichts zu tun; die Fragen erfolgen nur im Interesse des Publikums. Name und Adresse des Loskäufers soll den Verschleißer in die Lage setzen, mit seinen Kunden in Verbindung zu treten, sie an die Erneuerung der Lose zu erinnern, auf Gewinne aufmerksam zu machen und dergleichen mehr. Die Erneuerung der Lose ging sehr prompt

vor sich, die Spieler waren sich dessen bewußt, daß der Wert der Vorklasse nicht lediglich in der Gewinnchance der Klasse liegt, sondern in der Möglichkeit, in den weiteren, besser dotierten Klassen mitzuspielen.

Der größte Treffer, der Dreihunderttausendkronentreffer, fiel einem in Laun in Böhmen verkaufen Los zu. Einige höhere Treffer wanderten schon in den Vorklassen nach Galizien. Die Zuwendung von Losen an die Geschäftsstellen erfolgte nach verschiedenen Gesichtspunkten: es waren dabei die Druckverhältnisse, die Kapitalskraft der Verschleifer und andere Momente maßgebend. Große Banken hielten relativ viele Lose, doch ist es übertrieben, wenn man behauptet, daß ihnen zehntausend Stück überlassen wurden. Was die Erfolglosen betrifft, so haben höhere Verschleißstellen wohl einzelne Lose zurückbehalten, um ihren Kunden gefällig sein zu können.

Die Waisenkinder, die bei den Ziehungsmitteln, erhielten je zehn Kronen per Tag; ob dieselben Mädchen auch bei der nächsten Klassenlotterie verwendet werden, weiß ich noch nicht; derselben Inhalt (dem Sanettischen Waiseninstitut im achten Wiener Bezirk) werden sie sicherlich entnommen werden.

Die Frage, ob die Klassenlotterie das kleine Lotto irgendwie beeinflußt habe, glaubte Herr Generaldirektor Ritter v. Neupauer verneinen zu können. Bei einzelnen Geschäftsstellen, meinte er, zeigte sich Rückgang, im allgemeinen sei jedoch kein Minus gegenüber derselben Periode in den früheren Jahren zu verzeichnen.

Für die bevorstehende zweite Klassenlotterie, so ich Herr Generaldirektor von Neupauer seine interessanten Ausführungen, sind unserseits bereits alle Lose abgesetzt. Jeder Verschleifer erhielt dieselben Nummern, die er früher hatte, weil erfahrungsgemäß die meisten Spieler "ihrer" Nummer einige Zeit treu zu bleiben pflegen. Eine weitere Vermehrung der Anzahl Lose — bekanntlich werden für die zweite Klassenlotterie um 60.000 mehr als für die erste ausgegeben — ist zunächst nicht in Aussicht genommen, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß ein andauernd starker Absatz der Lose die Frage aktuell machen werde.

## Die europäischen Heere.

Im Wiener "Fremdenblatt" gibt der General der Infanterie Karl von Lang folgende interessante Zusammenstellung der militärischen Kräfte der europäischen Staaten:

**Deutschland:** Bei 540.857 Quadratkilometer Bodenfläche zählt es 66.303.000 Menschen, stellt ein Rekrutenkontingent von 330.000 Mann. Die Kriegsstärke beträgt zirka 4.500.000 Mann (ohne Landsturm), die Feldarmee zählt 669 Bataillone Fußtruppen, 440 Eskadronen und 2568 Geschütze, ist in 25 Armeekorps zu je 2 Divisionen gegliedert und stellt mindestens 25 Reservedivisionen (1 per Korps) auf, sowie 11 Kavalleriedivisionen.

**Italien:** Größe 286.682 Quadratkilometer, Bevölkerung 36.000.000, stellt ein Rekrutenkontingent von 140.000 Mann, Kriegsstärke 1.100.000 Mann (wahrscheinlich höher, da dies nur 3 Prozent der Bevölkerung betragen würde). Die Feldarmee zählt 532 Bataillone (inklusive Mobilfamilie), 145 Eskadronen und 1646 Geschütze, ist gegliedert in 14 Armeekorps, 4 Kavallerie-Truppendivisionen, wozu 10 Infanterie-Truppendivisionen, 2 Linien- und zahlreiche Reserveformationen kommen.

**Österreich-Ungarn:** Größe 676.060 Quadratkilometer, Bevölkerung 51.390.223, Rekrutenkontingent 220.000 Mann, Kriegsstärke 2.500.000 Mann (ohne Landsturm). Die Feldarmee zählt 681 Bataillone, 348 Eskadronen, 2261 Geschütze, ist gegliedert in 16 Korps zu je drei Divisionen, zehn Kavalleriedivisionen (sonstige Reserveformationen reserviert).

**Österreich-Ungarn:** Größe in Europa 5.900.152 Quadratkilometer, Bevölkerung 133.788.000 (ohne Kaukasus und Asien), das Rekrutenkontingent beträgt zirka 45.000 Mann, die Kriegsstärke 4.000.000. Die Feldarmee zählt 1050 Bataillone, 638 Eskadronen, 3780 Geschütze, ist gegliedert in 30 Armeekorps mit 70 Divisionen und 24 Kavalleriedivisionen (sowie zirka 50 Reservedivisionen).

**Frankreich:** Größe 536.464 Quadratkilometer, Bevölkerung 39.601.506. Das Rekrutenkontingent beträgt zirka 260.000, die Kriegsstärke ca. 2.300.000 Mann. Die Feldarmee zählt 617 Bataillone (ohne den Kolonialtruppen), 380 Eskadronen (darunter 30 Eskadronen Spahis), 2696 Geschütze, ist gegliedert in 21 Armeekorps mit 47 Divisionen und

zehn Kavalleriedivisionen (und stellt 19 Reservedivisionen auf).

**Rumänien:** Größe 139.715 Quadratkilometer Bevölkerung 7.500.000, das Rekrutenkontingent beträgt 44.000 Mann, die Kriegsstärke 600.000 Mann. Die Feldarmee zählt 220 Bataillone, 83 Eskadronen, 588 Geschütze, ist gegliedert in 5 Armeekorps mit 10 Divisionen und 2 Kavalleriedivisionen. (Nach neuesten Nachrichten kann es 5 Reserve Armeekorps aufstellen.)

**Bulgarien:** Größe 120.000 Quadratkilometer, Bevölkerung 5.000.000, das Rekrutenkontingent beträgt zirka 40.000 Mann, die Kriegsstärke 400.000 Mann (wahrscheinlich mehr). Die Feldarmee zählt 144 Bataillone, 37 Eskadronen, 348 Geschütze, ist gegliedert in 3 Armeekorps mit 9 Divisionen, 2 Kavalleriedivisionen (9 Reservebrigaden).

**Serbien:** Größe 80.300 Quadratkilometer, Bevölkerung 4.500.000. Das Rekrutenkontingent beträgt 40.000 Mann, die Kriegsstärke 300.000 Mann. Die Feldarmee zählt 164 Bataillone, 37 1/4 Eskadronen, 300 Geschütze, ist gegliedert in 5 Armeedivisionen, 2 Kavalleriedivisionen (in Aufstellung begriffen weitere 5 Divisionen erster Linie, außerdem 5 Divisionen zweiter Linie).

**Montenegro:** Größe 15.000 Quadratkilometer, Bevölkerung 400.000, Kriegsstärke zirka 60.000 Mann, zählt 59 Bataillone, 150 Geschütze, ist gegliedert in 4 Brigaden.

**Griechenland:** Größe 108.000 Quadratkilometer, Bevölkerung 4.400.000. Das Rekrutenkontingent beträgt zirka 40.000 Mann, die Kriegsstärke 350.000 Mann. Die Feldarmee zählt 144 Bataillone (werden auf 150 erhöht), 16 Eskadronen, 308 Geschütze, ist gegliedert in 11 Divisionen. (Im Balkankrieg waren 11 Reservedivisionen aufgestellt.)

**Schweden:** 447.864 Quadratkilometer, Bevölkerung 5.604.192. Das Rekrutenkontingent beträgt zirka 26.000 Mann, die Kriegsstärke 410.000 (soll auf 500.000 gebracht werden). Die Feldarmee zählt 81 Bataillone (soll auf 112 vermehrt werden), 50 Eskadronen, 288 Geschütze, ist in sechs Divisionen und eine Kavalleriedivision gegliedert. (Mehrere einzelne Reservebrigaden gelangen zur Aufstellung.)

## Bermischtes.

**Schwere Unfälle bei den Wiener Schauflügen.** Die für die beiden Osterfeiertage auf dem Asperner Flugfeld angelegten Schauflüge des französischen Fliegers Baron Pasquier, denen auch eine Fallschirmsvorführung des Franzosen Bourhis angegliedert worden war, haben am Ostersontag ein jähes und trauriges Ende gefunden. Baron Pasquier hatte eben seine ausgezeichneten Flüge beendet. Auf einem starken Duperduffin-Eindecker flogen der Flieger Lemoine und Kapitän Bourhis auf, der aus einer Höhe von 400 Metern mit dem von Kapitän Bonnet gebauten Fallschirm herabpringen sollte. Durch einen unglücklichen Zusatz mißlang diesmal der Absprung aus dem Flugzeuge, der in Frankreich schon mehrmals glänzend gelungen war, Fallschirm und Flugzeug wurde dabei beschädigt und ein jäher Absturz der beiden flügenden Männer verursachte Unfälle, bei denen Lemoine schwerer, Bourhis leichter verletzt wurden.

**Mordanschlag auf einen sozialdemokratischen Streikführer.** In Graz feuerte am 11. d. der 32-jährige Schneidergehilfe Anton Mattaschitz in der Nähe des Volksgartens auf den Obmann der Schneiderorganisation in Graz, den Schneidergehilfen Kosel, einen Schuß ab, der ihn in die Brust traf und schwer verletzte. Mattaschitz ergriff nach der Tat die Flucht, stellte sich aber später selbst der Polizei. Bei seinem Verhör gab der Attentäter an, daß er sich ursprünglich selbst dem in Graz gegenwärtig herrschenden Streik angeschlossen hatte, da er aber vom Streikkomitee keine Unterstützung erhielt, so sah er sich gezwungen, zur Arbeit zurückzukehren. Kosel habe ihn deshalb als Streikbrecher bezeichnet und mit der Veröffentlichung seines Namens gedroht. Aus Rache darüber habe er auf ihn geschossen. Mattaschitz ist 32 Jahre alt aus Debendorf in Ungarn gebürtig und ledig. Die Verletzung Kosels ist zwar schwer, doch hofft man, ihn nach Entfernung der im Rücken steckenden Kugel, am Leben zu erhalten.

**Zur Verhütung der Sommersterilität der Säuglinge.** Die heiße Jahreszeit naht heran und mit ihr die gefährlichste Zeit des Jahres für Tausende von Säuglingen. Daß eine so große Zahl von Säuglingen im Sommer besonders an Brechdurchfällen und Krämpfen

krank wird und zugrunde geht, ist eine Folge der Hitze. Sorgsame Ernährung und Pflege lassen aber eine Schädigung durch Hitze gar nicht aufkommen. Natürlich genährte Kinder sind vor Erkrankungen im heißen Sommer fast geschützt, künstlich genährte Kinder stehen stets in großer Gefahr, zu erkranken. Über die Ernährung und Pflege, die Wahl des Wohnraumes und die Versorgung kranker Säuglinge in der heißen Zeit hat das bekannte Kaiserin Auguste Viktoria-Haus in Berlin in einem „Hitzebericht“ und einem „Flugblatt zum Schutz der Säuglinge“ Ratschläge erteilt. Die Blätter, einzeln zum Preise von fünf Pfennig, in größerer Menge billiger, empfehlen wir insbesondere den Kinderschutz- und Jugendfürsorge-, sowie allen Wohltätigkeitsvereinigungen. Die Blätter sind auch durch Vermittlung der Deutschen Österreichischen Beratungsstelle für Volkswohlfahrt, Wien 3., Lagergasse 1, zu beziehen.

**Der neue Direktor des Wiener Hofburgtheaters.** Hugo Thimig, der seit dem 1. September 1912 nach dem Tode des Barons Berger provisorisch die Leitung des Wiener Hofburgtheaters führte, ist vom Kaiser als definitiver Burgtheaterdirektor bestätigt worden. Thimig gehört dem Burgtheater seit 1874 an, seit 1897 als Regisseur.

**Das Ende des Tango.** Im Wiener "Hotel Monopol" fand letzter Tage ein österreichisch-ungarischer Tanzmeisterstag statt, auf dem sehr viel über den Tango und dessen Verschwinden aus Wien gesprochen wurde. Tanzmeister Biola (Wien) führte aus: Wir sind in Wien ein wenig vom Tango überrascht worden. Plötzlich, wie aus der Erde gestampft, war der Tango da. So kam es, daß mindestens 25 Tangovariationen gelehrt wurden. Fast jede Schule hatte eine andere Variation des Tango, und wenn die Leute zusammenkamen, konnten sie nicht tanzen, und das war wohl die Hauptursache, warum der Tango so schnell aus Wien verschwand. Es ist ja auch komisch, wenn beispielsweise der Margarethen-Tango anders tanzt als der Marienhilfer. Die Gegenströmungen, die der Tango entfesselte, wären nicht so stark geworden, wenn der Tango wirklich einheitlich getanzt worden wäre. Nun ist es ganz unwahr, daß der Tango in den Tanzschulen unästhetisch geworden ist. Der Tango, wie wir ihn lehrten, war absolut nicht unästhetisch, man könnte ruhig sagen, daß er ästhetischer ist wie der Walzer. Die Uneinigkeit der Tanzmeister hat den Tango unästhetisch gemacht (Widerspruch), weil dadurch die Besitzer der Nachtklubs ihre Tangovariation, die allerdings sehr unästhetisch war, in den Vordergrund zu schieben imstande waren. Mit dem Tango ist eine bedeutende Einnahmsquelle für uns verschwunden. Wir haben ja etwas vom Tango gehabt, aber wir hätten aus dem Tango viel mehr herauszuschlagen können. Den Todestoss hat dem Tango die Veranstaltung eines großen Vereines gegeben, bei dem es sich zeigte, daß die Herrschaften den Tango der Nachtklubs vorzogen. Unser lebhaftesten Beifall gab der Referent dann bekannt, daß der Ballettmaster der Wiener Oper, Haider, mit der Ausarbeitung eines neuen Wiener Tanzes beschäftigt ist, der den Wienern hoffentlich gefallen werde.

**Ein italienisches Militärluftschiff vernichtet.** Aus bisher nicht festgestellter Ursache brannte am 9. d. nach der Landung bei Cantu, unweit vom Comersee, daß italienische lenkbare Militärluftschiff "Citta di Milano" ab. Vorher war die Hülle geplagt. 50 Personen wurden verletzt, darunter drei schwer. Aus Mailand wird hierüber berichtet: Das lenkbare Luftschiff "Citta di Milano" war wegen eines Motorschadens genötigt, bei Cantu zu landen, worauf sich zahlreiches Publikum um das Luftschiff sammelte. Garabini versuchten die Menge fernzuhalten. Die Luftschiffer ermahnten die Zuschauer nicht zu rauchen. Plötzlich platzte das Luftschiff aus bisher unbekannter Ursache mit einem gewaltigen Knall und wurde vollständig zerstört, da es auch in Brand geriet. 50 Personen wurden verletzt, darunter 3 schwer. Das Luftschiff hatte eine Länge von 77 Metern, einen Höchstdurchmesser von 80 Metern und wurde von 2 Motoren zu je 80 Pferdekräften angetrieben. — Nach den letzten Feststellungen wurden bei der Katastrophe 63 Zivilisten und 21 Soldaten, meist durch Brandwunden am Kopfe und am Halse, verletzt, darunter einzelne tödlich.

**Ein geistesgestörter Linzer Religionsprofessor als Einbrecher.** Der auf der Erfurterhütte verhaftete Religionsprofessor Kunesch aus Linz wurde dem Bezirksgerichte Kastelruth eingeliefert. Er wird beschuldigt, in Schuhhütten des Dolomitengebietes Einbrüche vollführt zu haben. Kunesch sieht verwildert und verwahrlost aus. Vermutlich ist er geistesgestört.

**FRITZ RASCH,** Buchhandlung, CILLI.

## Schrifttum.

**Alte französische Volkslieder.** Ausgewählt und mit Klavier- und Gitarrebegleitung herausgegeben von Mary Delvard und Marc Henry. Sieben Hefte in vorzüglicher Ausstattung. Verlag Friedrich Hofmeister, Leipzig. Jedes Heft 1.80 R. In unserer Zeit, die dem deutschen Volkslied wieder belebend nähergekommen ist, in der die Liedersammlungen des „Burggeigenhansls“ binnem kurzer Zeit in mehr als 134.000 Exemplaren abgesetzt wurden, ist es sicherlich interessant, Vergleiche zu ziehen. Unsere Volkslieder mit fremden Volksliedern zu vergleichen, ist für jeden eine dankbare Aufgabe, die ihm gewiß viel Nutzen und viel Vergnügen gewähren wird. Die Gegensätze über einen seltsamen Reiz aus, der ganz dazu angeht, unserem und dem fremden Volksliede in seiner unmittelbaren Kunstmäßigkeit gerecht zu werden. Hierzu ist aber vor allem nötig, daß tabelllos kritische Ausgaben aller dieser Lieder vorliegen, die zwar sangbar gemacht sind, denen aber dabei nicht der Reiz der Ursprünglichkeit geraubt wurde, die, kurz gesagt, das Volkstümliche uneingeschränkt bewahrt haben. Die Namen der Herausgeber der vorliegenden französischen Volkslieder bergen schon allein dafür, daß dieser Forderung in vollem Maße Rechnung getragen ist. Mary Delvard und Marc Henry haben diesen Liedern bei uns zum Siege verholfen. Erst bei den elf Scharfrichtern in München, dann in den Wiener Kabaretten Nachlicht und Fledermaus. Wer noch Gelegenheit gehabt hat, sie zu sehen und zu hören, der wird keinen Augenblick daran zweifeln, daß es wirklich geliebten Gutes ist, das sie uns in diesen Sammlungen vorlegen. Und so ist es denn auch. Im Sinne des Volksmäßigen halten diese Lieder jeder Kritik stand. Ja mehr noch: sie regen an, sich darin zu vertiefen, und wer dies vermag, wird sicherlich des reinen, bereichernden Wertes dieser Lieder bewußt werden. Freilich darf er nicht die tiefe Unnigkeits des deutschen Volksliedes erwarten. Er findet mehr spielerische, leicht erregbare Sinnlichkeit, mehr Tändelei und Wortkunst, hinter dem allem aber doch ganz wunderbar die Tiefe des französischen Volkscharalters verborgen ist. Die seltsam anmutende Tongebung, die überraschenden Wendungen der Harmonie, die quellsilbrige Singbarkeit dieser französischen Lieder wird jeden entzücken. Kann es eine entzückendere, kleine Geschichte geben, als die des leicht dahinträllernden „Au claire de la lune“? Eine blutigere Ruppigkeit des wilben Revolutionsliedes der Carmagnole? Eine zierlichere Tändelei als das Liedlein „Il était une bergère“? Wir, die wir so gerne fremdes Gut zu schätzen bereit sind, sollen diese Lieder pflegen, denn sie sind wirkliches Gut. Noch ein Wort über den Verlag: die sieben Hefte sind prächtig ausgestaltet, wie denn der Verlag Hofmeister auch darauf besonders sieht. Die meisten Musikverlage begnügen sich mit dem Texte allein und sehen nicht auf Schönheit des Neuhörer. Und auch dieses ist doch zu beachten. Sicherlich führt in dieser Beziehung der Verlag Hofmeister und wird hoffentlich die anderen Verlage zur Nachahmung bringen. W. G.

Jeden Morgen ist man 18 Jahre alt, abends 81) sagte Jean Paul, und um wie viel gilt dies in unserer nervenabspannenden hastenden Zeit, in diesem aufreibenden Kampf ums Dasein, der täglich ernster und schwerer wird. Sich gefund und arbeitsfreudig, frisch und leistungsfähig zu erhalten ist umso mehr doppelte Pflicht eines jeden, der obenbleiben und sich nicht niederdücken lassen will. Nach dieser Richtung muß die den Organismus von den Verdauungsrußständen befreende und entlastende tägliche Drossung als Hauptgebot gelten. Saxlehner's Hunyadi János Bitterwasser tritt da als angenehmstes und wirksamstes Heilmittel voll und ganz in seine Heilmittel.

**Zahn-Crème**  
**KALODONT**  
Mundwasser

## Gerichtssaal.

### Ein unverbesserlicher Dieb.

Der 19jährige Arbeiter Franz Dresnik aus St. Georgen bei Franz, der schon mehrmals wegen Diebstahles vorbestraft ist, stahl in der Nacht zum 1. Jänner in Loschnitz bei Sachsenfeld dem Franz Lesnik eine Brieftasche samt dem Inhalte von 186 Kronen, sowie am 3. Februar in Rohrbach dem Karl Fischer einen Mantel im Werte von 35 R. Dresnik wurde deshalb vom Kreisgerichte Cilli mit 10 Monaten schweren Kerkers, mit einem harten Lager wöchentlich und einer Faste alle 14 Tage verurteilt.

### Aus Eifersucht.

Am 22. Februar fand in einem Gasthause zu Sternstein eine Tanzunterhaltung statt, zu der auch der 20 Jahre alte Arbeiter Alois Fliz aus Lindegg bei Sternstein gekommen war. Als er bemerkte, daß der Besitzerssohn Barilmä Fiausch mit Theresia Stimulak, mit der er seinerzeit ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, ununterbrochen tanzte, erboste er darüber, daß er den beiden, als sie das Gasthaus verließen, nachging und mit Fiausch einen Streit anzettelte, der bald in eine Fausterei ausartete, die mit einer schweren Verletzung des Fiausch durch einen Messerstich in den Rücken endete. Fliz, der sich vor dem Kreisgerichte Cilli zu verantworten hatte, war vollauf geständig. Er wurde zu drei Monaten schweren Kerkers mit einer Faste und einem harten Lager alle 14 Tage verurteilt.

### Ein Bienen- und Honigfreund.

Der 24jährige Besitzerssohn Felix Bricmann aus Lechen bei Windischgraz hatte es mit seinem Bruder Franz darauf abgesehen, sich möglichst viele Bienenstöcke anzueignen, wobei er auch womöglich Honig mitgehen ließ. Er betrieb dieses Handwerk schon seit April des Jahres 1910, ohne daß man ihm auf die Spur kommen könnte. Eine Reihe von Besitzern in der Umgebung von Windischgraz beschlagnahmten den Verlust der wertvollen Bienenstöcke, andere wieder brachten ihren Honig ein. Der Gesamtwert der entwendeten Bienenstöcke und des gestohlenen Honigs betrug gegen 300 R. Endlich gelang es, in den Brüdern Bricmann die Täter auszuforschen. Franz Bricmann hatte sich, sobald er von der Verfolgung erfuhr, durch Selbstmord der Hand der Gerechtigkeit entzogen, indem er sich erhängte. Felix Bricmann aber wurde vom Kreisgerichte Cilli zu drei Monaten schweren Kerkers mit einer Faste und einem harten Lager alle 14 Tage verurteilt.

### Eingesendet.

### Im Kindt ruht die Zukunft der Welt.

Und es ist unendlich wichtig, daß man die Kinder gesund erhält. Dazu gehört aber nicht nur körperliche Pflege und erzieherische Sorgfalt, sondern vor allem auch der Schutz vor Gefahren, die den kindlichen Organismus besonders bedrohen. Wie viel Gefahren der Schulweg und die Schule für die Gesundheit bergen, weiß man. Eine sorgfame Mutter begleitet ihnen, indem sie den Kindern in der rauen Jahreszeit regelmäßig kostbare Sodener Mineral-Wässer mit auf den Weg gibt. Die Schachtel kostet Kr. 1.25 und ist überall zu haben. Man achtet beim Einkauf aber stets auf den Namen Fay und weise Nachahmungen energisch zurück.

## Rohitscher

### Tempel

Quelle. Kohlenkohleredektes diätisches Tafelgetränk. Verdauung und Stoffwechsel fördert.

### Styria

Medizinische Quelle. Indiziert: chron. Magenkatarrh, Stuhlverstopfung, Brightsche Niere, Leberleiden, Gelenkgicht, Stoffwechsel-Krankheiten, Katarheder Atemungsorgane.

### Donat

Quelle. Gehaltreichste Heilquelle ihrer Art. Hauptindikationen: Chron. Darmkatarrh, Gallenstein, Fettreicht, Gicht, Zuckerharnruhr.

### Stärkste natürliche Magnesium-Glaubersalzquellen

Vertretung für Steiermark u. Hauptdepot: Ludwig Appel, Graz, Landhaus.

Reiseregeln. „Mund auf! Augen zu!“ sagten wir als Kinder und sieckten uns was Gutes zu. Beim Reisen ist es umgekehrt, soll uns was Gutes widerfahren: „Augen auf und zu den Mund!“ In deinem Urteil über fremdes Land und fremde Leute bleibe jenseits von Gut und Böse. Das, was du siehst, ist weder gut noch schlecht — nur anders. Jede Reise ist ein Spiegel. Wie dir das Land erscheint, so bist du selbst. Die Eisenbahn ist kein Reisevergnügen, sondern nur ein Mittel dazu. Jedes fremde Land ist eine Frucht von sieben Hüten. Zu überst liegen „Ober“, List, Hotels und Tables“ hole. Auch Kirchen und Museen sind noch solche Hüte. Um sie alle zu durchbeissen und zur süßen Frucht zu kommen, muß man gute Zahne haben. Lasz lieber den Kamm zu Hause als die Höflichkeit. Eine fremde Stadt sollst du nicht erlebigen, sondern entdecken. Wenn du das fremde Volk nicht bei seiner Arbeit sahst, so hast du nicht gesehen. Wirst eine Münze hinter dich, bevor du aus dem Stadttor gehst, so wirst die Stadt die ihre Sehnsucht nach Straßen, die du abends gingst, geh' nicht des Morgens; alle Dinge reden nur einmal zu dir! Lasz die Zeit! Lasz die Zeit! Lasz die Zeit!

### Der neue

## Berson



Gummi-Absatz  
ist der vielen  
Vorzüglichkeiten  
zu bewundern

Vorzüglichkeiten: Man geht angenehm, grazioös, geräuschlos, schont die eigenen u. die Nerven seiner Umgebung. Man spart viel Geld an der Schuhrechnung, da der neue Berson Gummiabsatz dauerhafter als Leder ist u. die Sohle dauernd Fasson u. Eleganz behalten.

**Tief im Böhmerwald.** Im Verlage der Verlagsanstalt Moldavia ist unter dem Titel „Tief im Böhmerwald“ eine Sammlung von herzerwärmenden Erzählungen aus der Feder des heimischen Schriftstellers Wilibald Böhm erschienen. In diesen Kranz von Böhmerwaldgeschichten wird uns das schlichte Leben und Treiben, das Sinnen und Denken unserer biederen Böhmerwälder in lebendiger Sprache vor Augen geführt. Das Büchlein zeigt sich uns in überaus nettem Gewande mit einer farbigen Umschlagzeichnung von H. Gustav Bräuer, Professor an der deutschen Staatsrealschule in Budweis. Sie stellt den sogenannten Hinterhammer an linken Moldauufer gegenüber dem Bahnhof Oberplan dar. Preis des Büchleins, dessen Aufschaffung bestens zu empfehlen ist, eine Krone, mit Postwert sied 1.10 R.



Der Lehrling hat ein leichtes Leben  
Seit man ihm Erdal-Crème gegeben

Wer 12 verschiedene Erdal-ABC-Anzeigen ausschneidet und gesammelt einfendet, erhält einen ganzen Satz von 25 Erdal-ABC-Künstlermarken in farbenprächtiger Ausführung von der Erdal-Fabrik in Wien III, Petrasgasse

# Realitäten - Verkehrs - Vermittlung

der Stadtgemeinde Cilli.

## Ländliches villenartiges Haus

mit 2 Wohnungen  
Zimmer, Küche samt Zubehör; Acker, Garten, Weinhecken und Obstbäume, sowie Wirtschaftsgebäude, ausgezeichnete ertragfähige Weinrebschung. Sehr preiswürdig.

**Stadthaus in Cilli**, einstöckig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne dieselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

**Sehr schönes Landgut** im Sannatal, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhaus mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Einstöckiges Wohnhaus**, neu gebaut, mit Gastwirtschaft Brautweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbe sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich.

**Schöne einstöckige Villa** mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neustadt billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause, Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

**Villenartiges Geschäftshaus** mit acht Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, nebst Baugrund, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Ausserdem sind auch viele preiswürdige Realitäten und Geschäfte zu verkaufen.

## Zu kaufen gesucht:

**Ein Landwirtschaftlicher Besitz**, in der Grösse von 15-20 Joch fruchtbaren Bodens, mit gut erhaltenem Hause.

Auskünfte werden im Stadtkomt. Cilli während der Amts- stunden erteilt.

## Drucksorten

liefern zu mässigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei  
„Celeja“ Cilli

## M u s w e i s

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 13. bis 19. April 1914 vorgenommenen Schlachtungen sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen h.m. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										Eingeführtes Fleisch in Kilogramm										
	Gitter	Döbeln	Füße	Kalbinen	Rälber	Schweine	Schafe	Biegen	Geißel	Zähmer	Blätter	Gitter	Döbeln	Füße	Kalbinen	Rälber	Schwein.	Schaf.	Biegen	Blätter	
Ödels Franz . . . . .	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Krieger Johann . . . . .	-	-	2	-	-	-	5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	78	-	-	-	-
Junger Ludwig . . . . .	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Janzel Martin . . . . .	-	-	-	-	2	1	-	-	-	-	-	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Knies Bernhard . . . . .	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Kofler Ludwig . . . . .	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Kostolciel Jacob . . . . .	5	1	1	2	11	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	-	-	-	-
Payer Luise . . . . .	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Plitschal Franz . . . . .	1	-	-	-	-	9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Rebeudegg Josef . . . . .	4	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sellal Franz . . . . .	2	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Siebler Josef . . . . .	2	-	-	-	2	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sippian Johann . . . . .	4	-	-	-	4	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Swettl Johann . . . . .	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ungg Rudolf . . . . .	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	6	-	-	-	-
Waktwirtz . . . . .	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	36	-	-	-	-
Private . . . . .	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

## Schöner Buchsbaum

für Garteneinfassung, Friedhöfe u.s.w. in reicher Menge, sowie Weichselbäume, sind billig abzugeben. Adresse in Verwaltung d. Bl. 20408

## Möbliertes Zimmer

gesondert, mit Aussicht in die Sannatal-Alpen ist sofort zu vermieten. Näheres in der Verwaltung des Blattes. P.

## Eine Badewanne

aus Zinkblech mit Zirkulationsofen, ein Waschbottich und ein Wandbrunnen für Wasserleitung billig zu verkaufen. Anfrage Villa Patz, Insel.

Aus dem kleinen Katechismus des Haushaltes. Du sollst Dir und Deiner Magd nicht mehr Arbeit aufbürden, als notwendig ist, den Haushalt nett und behaglich zu gestalten. Du sollst nicht verschwenden. Du sollst darauf achten, daß alle Speisen, die Du den Deinen gibst, reinlich, nahrhaft und schön von Aussehen sind. Darum verwende zum Baden stets das chemisch reine, bewährte Dr. Detters Badepulver. Es hilft Dir sparen an Arbeitskraft, Geld und Zeit. Es hilft Dir gut und nahrhaft lokken und baden.

## Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854.

Versicherungsstand . . . . . 1 Milliarde 268 Millionen Kronen. Seither für die Versicherten erzielte Überschüsse 255 Millionen Kronen. Überschuss in 1912 . . . . . 15,6 Millionen Kronen.

Unanfechtbarkeit — Unverfallbarkeit — Weltpolice. Auskunft erteilt: Anton Patz, Sparkasse-Sekretär, Cilli.

## SYRUP PAGLIANO

das beste Blutreinigungsmittel.

Erfunden von Prof. GIROLAMO PAGLIANO im Jahre 1833 in Florenz. In tausenden Familien seit über 70 Jahren mit Erfolg bewährt. Man verlange ausdrücklich in allen Apotheken den echten Syrup „GIROLAMO PAGLIANO“ mit der blauen Schutzmarke, durchzogen von der Unterschrift des Erfinders:

Girolamo Pagliano

Alle weiteren Auskünfte erteilt die Firma:  
Prof. GIROLAMO PAGLIANO in FLORENZ, Via Pandolfini.  
(Prospekte auf Verlangen gratis und franko.)

## Mir ist unwohl,

ich kann nicht essen,  
fühle Kopfschmerzen.

An diesen beiden trügt meist eine Magenverzerrung oder mangelhaft funktionierende Verdauungsorgane Schuld. Diese Klagen lehren aber immer wieder, wenn nicht mit dem regelmässigen Gebrauch von

## Kaiser's

## Magen- Pfeffermünz-Caramellen

eine Reicht wird.  
Im Dauergebrauch als hochgekühltes Hausmittel bei schlechtem Appetit, Magen- weib, Kopfschmerz, Sodbrennen, Geruch und dem Munde.  
Pälet 20 und 40 Heller bei:  
Otto Schwarz & So. Apotheker zu Maria- hilf, M. Rauber, Apotheker; Johann Häbler, Drogerie; B. Proszak, Apoth. fe. zur Marienhilf, Sonnenbichl; Hans Schäfer, Apotheker, Renn; A. Müllner, Gal- vanot-Apotheker, Wind.-Baudenberg; Dr. Dr. Herz, Apotheker, Rohrbach-Sauerbrunn; sowie in allen Apotheken.

# Pferdezucht-Genossenschaft

für die Gerichtsbezirke Cilli und Tüffer mit dem Sitz in Arndorf.  
Reg. Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

**Sonntag den 26. April** um 10 Uhr vormittags findet im  
**Gartensalon des Hotel Mohr in Cilli** eine

# Versammlung

statt, in welcher Herr Bezirkstierarzt Fischer einen  
**VORTRAG** halten wird über: **Pferdezucht.**

Anmeldungen zum Beitritt in die Pferdezucht-Genossenschaft werden in der Versammlung entgegengenommen.

Der Vorsitzende: **Hans Jeschounig.**

## Mehrere 100 Hektoliter Gonobitzer Weiss- und Rotweine

hat abzugeben die Fürstliche  
Gutsdirektion in Gonobitz.

## Wegen Uebersiedlung

sofort preiswürdig zu verkaufen:  
eine rote Plüschgarnitur, eine  
Sofa mit zwei Fauteuils und  
eine Kredenz; alles in tadellosem  
Zustande. Anzufragen bei  
Frau Jelleck, Direktorswitwe  
in Storé.

Hochelganter, leichter, halbgedeckter

## Einspannerwagen

zu verkaufen. Zu besichtigen bei  
Frau Pühl, Hermannsgasse.

Sehr gute

## Lehmerde

für Hafner, Stallungen, Kegelbahnen  
etc. zu haben in Savodna, bei der  
Kahnfahrt.

## Wohnung

Ringstrasse 8, 1. Stock, 5 Zimmer,  
2 Dienstbotenzimmer, Küche, Speiskammer,  
Dachboden- und Kelleranteil, zu vermieten mit 1. Juli.  
Zu besichtigen an Wochentagen von  
2—4 Uhr nachmittags. Anzufragen  
bei Herrn J. Sucher, Hausadministrator  
der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

## Zwei Kommis

beider Landessprachen mächtig,  
tüchtige Verkäufer, werden per 15. Mai  
respektive 1. Juni aufgenommen. Be-  
werber in der Holzbranche versiert  
werden bevorzugt. Franz Jonke jun.  
Gemischtwarenhandlung, Oplotnitz.

## Glaskasten für Bücherei

zu kaufen gesucht. Zuschriften unter  
„20423“ an die Verwaltung dieses  
Blattes.

## Wohnung

Schulgasse Nr. 18, hochparterre,  
3 Zimmer, Küche, Speiskammer,  
Dachboden- und Kelleranteil ist mit  
1. Juli zu vermieten. Anzufragen  
bei Herrn J. Sucher, Hausadministrator  
der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.



Fahrkarten- und Frachtscheine  
nach

## Amerika

königl. belgischer Postdampfer der  
„Red Star Line von Antwerpen“  
direkt nach

## New-York und Boston

konzess. von der hoh. k.k. österr. Regierung  
Man wende sich wegen Frachten und  
Fahrkarten an die

**Red Star Line**  
in Wien, IV., Weyringergasse 14  
**Leopold Frankl**  
Graz, Joanneumring 16  
**Julius Popper**  
in Innsbruck Südbahnstrasse  
**Franz Dotene**  
Laibach, Bahnhofgasse 35.

# Gelegenheitskauf!

Brautausstattungen, Schlafzimmer-, Speise-  
zimmer- und Küchen-Einrichtungen, Divans,  
Ottomane, Matratzen, Einsätze, Bilder, Vor-  
hänge, Stickereipölster etc. etc. werden wegen Raum-  
mangel zu tief herabgesetzten Preisen verkauft in

## Anton Baumgartner's Möbelhandlung und Tapezierergeschäft

Herrengasse 16 CILLI Herrengasse 25.

Auch auf Ratenzahlung.

# Martin Pernovšek

Tischlerei mit elektrischem Betrieb

## Cilli, Brunnengasse 7

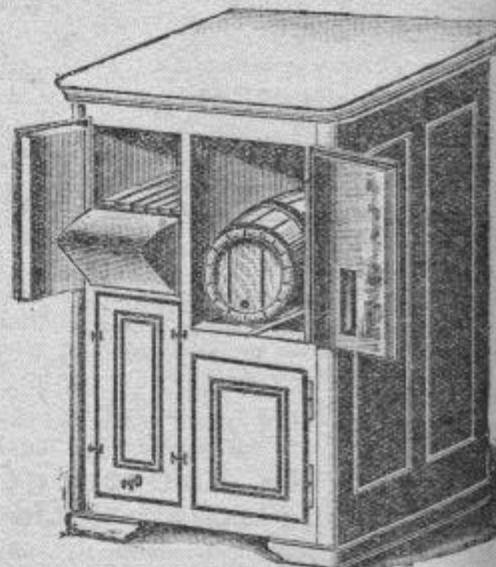
empfiehlt sich zur

Uebernahme aller  
Tischlerarbeiten und  
Geschäfts-Portalen,  
Gewölbeeinrichtungen  
und Bauten aller Art.

Spezialist in

## Eiskasten- Erzeugung

nach neuestem System.



## Legung von Parkettböden

**Eichen** und **Buchen** in Prima- oder Sekunda-Qualität.

Preis nach Uebereinkommen.

Kostenvorschläge und Zeichnungen auf Wunsch bereitwilligst.

Zl. 72/1914.

# Kundmachung.

An der städtischen fünfklassigen Knabenvolksschule in Cilli  
gelangt eine definitive Lehrerstelle zur Besetzung.

Männliche Lehrkräfte wollen ihre ordnungsmässig belegten  
Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis 21. Mai 1914  
beim Stadtschulrat Cilli einbringen.

Stadtschulrat Cilli, am 15. April 1914.

Der Vorsitzende: Dr. H. v. Jabornegg.

## Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand im Dezember 1912:

## Eine Milliarde 324 Millionen Kronen.

Visher gewährte Dividenden:

347 Millionen Kronen.

Alle Ueberschlüsse kommen den Versicherungsnnehmern zugute.

Unverfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolizei.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

August Pinter, Sparkassebeamter in Cilli.



*Erika*

Eine

## Schreibmaschine

für Jedermann.

Inklusive Lederkoffer oder Holzkassette.

Hochvollendet und unverwüstlich.

Hch. Schott & Donnath, k. u. k. Hoflieferanten

Wien III., Heumarkt 9.

Telephon 4858.